

# Strategie Forum Biodiversität Schweiz 2020

BESCHLOSSEN AN DER KURATORIUMSSITZUNG VOM 23. OKTOBER 2015

## Inhalt

1. Bilanz zur Strategie 2012-2015 .....	2
2. Herausforderungen der nächsten Jahre .....	3
Globale Biodiversität und internationale Anstrengungen .....	3
Biodiversität in der Schweiz.....	3
Entwicklung des Umfelds .....	4
3. Mission, Ziele und Stossrichtungen für die Umsetzung .....	5
Mission 2020.....	5
3.1 Wissen: Stärkung der Forschung und Ausbau der Wissensbasis .....	5
3.2 Umsetzung: Aufbereitung von Wissen, Wissenstransfer und Dialog mit Entscheidungsträgern, Multiplikatoren und Akteuren in Verwaltung, Wirtschaft und Praxis .....	6
3.3 Kommunikation: Information und Sensibilisierung von Politik und Bevölkerung .....	8
3.4 Sichtbarkeit: Weiterentwicklung des Forums und seines Netzwerks und Verstärkung seiner Wirkung .....	9
Anhang 1: Zielerreichung in der Strategie 2012-2015.....	10

# 1. Bilanz zur Strategie 2012-2015

Für die Strategieperiode 2012-2015 des Forum Biodiversität lag den Tätigkeiten folgende Mission zugrunde:

*Das Forum Biodiversität Schweiz ist das wissenschaftliche Kompetenzzentrum für die biologische Vielfalt in der Schweiz und zentrale Anlaufstelle für alle Akteure und Interessierten. Auf Basis der besten verfügbaren Expertise leistet das Forum einen deutlichen Beitrag zur Erreichung der 2020-Ziele und wirkt als Initiator und Katalysator, um die Biodiversität in allen Politik- und Gesellschaftsbereichen zu verankern.*

Um diese Mission zu erfüllen, war das Forum Biodiversität 2012-2015 in den vier Bereichen «Ausbau der Wissensbasis», «Wissenstransfer und Dialog auf nationaler Ebene», «Wissenstransfer und Dialog auf internationaler Ebene» und «Verstärkung des nationalen und internationalen Netzwerks» tätig. In diesen vier Bereichen setzten wir uns insgesamt 15 Ziele. Wie die Bilanz zeigt, ist die Zielerreichung überwiegend gut (siehe Details im Anhang 1). Sehr gut ist sie beim Dialog mit Verwaltung und Praxis: Die Zusammenarbeit mit den Zuständigen beim BAFU ist hervorragend und basiert auf grossem Vertrauen, und auch die eher punktuelle Zusammenarbeit mit dem BLW ist gut etabliert. Zum Entwurf des Aktionsplans zur Strategie Biodiversität konnten wir mit verschiedenen wissenschaftlichen Grundlagen beitragen, u.a. mit dem Bericht zum Flächenbedarf für die Erhaltung von Biodiversität und von Ökosystemleistungen. Neu etablierte sich in den letzten Jahren eine schöne Zusammenarbeit mit den kantonalen Fachstellen (Marktplatz für Forschungsfragen; Plattform Natur und Landschaft; Details siehe Tätigkeitsbericht 2014). Im internationalen Bereich schreitet IPBES mit grossen Schritten voran; die Schweizer Biodiversitätscommunity ist gut informiert, wie sie sich bei den verschiedenen geplanten Assessments nun einbringen kann.

Die grössten **Defizite im Hinblick auf die gesetzten Ziele 2012-2015** (siehe Anhang 1) sind im Folgenden aufgeführt. Wo wir es als wichtig erachten, gehen wir diese Defizite in der nächsten Strategieperiode an (siehe Hinweise auf die nachfolgenden Kapitel).

- **Ausbau Wissensbasis** (Ziel 2): Zahlreiche Schweizer Biodiversitätsforschende machen internationale Spitzenforschung. Trotz verschiedener Vorstösse ist es aber bisher nicht gelungen, ein grosses nationales Forschungsprogramm oder einen Forschungsschwerpunkt zu lancieren, der die verschiedenen Forschungsinstitutionen und Disziplinen integriert und Wissenslücken bei den Ursachen und Konsequenzen von Biodiversitätsveränderungen angeht. → vgl. Kap. 3.1
- **Bestehendes Wissen zugänglich machen** (Ziel 3): Sowohl von internationaler wie von nationaler und kantonaler Seite besteht grosser Bedarf an der Aufarbeitung von bestehendem Wissen in Form von Synthesen, Metaanalysen oder Literaturrecherchen, denen wir nur punktuell nachkommen können. → vgl. Kap. 3.2
- **Verankerung in allen Politik- und Gesellschaftsbereichen** (Ziel 6): In einigen Politikbereichen wie etwa der Entwicklungszusammenarbeit, der Privatwirtschaft (auch in der Grünen Wirtschaft) oder der Raumplanung sind Biodiversität und Ökosystemleistungen weiterhin kaum ein Thema. → vgl. Kap. 3.3
- **Problembewusstsein** (Ziel 7): Politik und Bevölkerung sind weiterhin ungenügend informiert über den Biodiversitätszustand: Gemäss GfS-Umfrage von 2013 sind noch immer mehr als 2/3 der Bevölkerung der Meinung, die Biodiversität in der Schweiz sei in gutem bis sehr gutem Zustand. Insgesamt ist das Problembewusstsein kaum vorhanden; entsprechend hat die Erhaltung der Biodiversität bei gesellschaftlichen und persönlichen Entscheidungen keine Priorität. → vgl. Kap. 3.3
- **IPBES und die Schweizer Biodiversitäts-Community** (Ziel 9): Das Forum Biodiversität ist die Schnittstelle zwischen dem BAFU und der Schweizer Biodiversitätscommunity und unter anderem dafür verantwortlich, die Forschenden und weitere Fachleute aus der Schweiz für die Mitarbeit in den Assessments und für weitere Aufgaben zu motivieren. Wie das Infotreffen vom 3. März 2015 in Bern zeigte, gibt es aber bei der Kommunikation in der CH-Community noch Verbesserungspotenzial. Zudem ist die Bereitschaft von Schweizer Forschenden, sich an den (aufwändigen) Assessments zu beteiligen, noch ausbaufähig. Noch offen ist die diesbezüg-

lich Umsetzungs- und Kommunikationsstrategie für IPBES-CH; diese wird bis Mitte 2015 vorliegen. → vgl. Kap. 3.2

- **Biodiversitätsdekade 2011-2020:** Mit der Unterstützung der Wiesenmeisterschaften 2015 haben wir erst gerade angefangen, uns für die Dekade der Biodiversität 2011-2020 zu engagieren, und konnten deshalb bisher auch nicht wie geplant eine thematische Führungsrolle übernehmen. → vgl. Kap. 3.3
- **Access & Benefit Sharing ABS:** Die Schweizer Forschenden und die Forschungsinstitutionen sind nach wie vor sehr zurückhaltend, wenn es um den Zugang und den Vorteilsausgleich bei der Erforschung von genetischen Ressourcen (ABS) geht, obwohl für die nicht-kommerzielle Forschung erleichterte Zugangsbedingungen ausgehandelt werden konnten. 2014 hat die Ratifizierung des Nagoya-Protokolls eine neue Ära eingeläutet; die Forschenden sind bisher noch nicht über ihre neuen Rechte und Pflichten informiert. → vgl. Kap. 3.1
- **Entwicklung des Forum Biodiversität:** Im Plenum fehlt es weiterhin an Kompetenzen in den Geistes- und Sozialwissenschaften. → vgl. Kap. 3.4

## 2. Herausforderungen der nächsten Jahre

### Globale Biodiversität und internationale Anstrengungen

Angesichts der dramatischen globalen Biodiversitätsverluste nahm sich die internationale Staatengemeinschaft der Problematik an und schuf 1992 die Biodiversitätskonvention. Noch zeigt sie wenig Wirkung: Bis 2010 konnte der Verlust der Biodiversität weltweit nicht verlangsamt werden. Die Ergebnisse der Parteienkonferenz im japanischen Nagoya im Oktober 2010 lassen aber hoffen. Dort konnte nicht nur das ABS-Protokoll über den Zugang zu den genetischen Ressourcen und die ausgewogene und gerechte Verteilung der sich aus ihrer Nutzung ergebenden Vorteile verabschiedet werden, sondern auch der Strategische Plan mit den Aichi-Targets (2020-Ziele). Diese sind nun viel konkreter und messbarer als die 2010-Ziele. Der Global Biodiversity Outlook (GBO4), der an der COP12 im Oktober 2014 in Südkorea publiziert wurde, machte allerdings klar, dass die Aichi-Targets trotz Verbesserungen noch lange nicht erreicht sind.

### Biodiversität in der Schweiz

Auch in der Schweiz ist es um die Biodiversität nicht gut bestellt. Dies zeigten die umfassende Analyse des Forum Biodiversität vom April 2010 zur Entwicklung der Biodiversität in der Schweiz seit 1900<sup>1</sup>, die Synthese der Roten Listen<sup>2</sup>, der 5. Nationale Bericht der Schweiz zuhanden der Biodiversitätskonvention<sup>3</sup> sowie der gemeinsam mit verschiedenen Wissenschaftsinstitutionen publizierte Bericht zum Zustand der Biodiversität 2014<sup>4</sup>. Die Verluste von wertvollen Lebensräumen und Populationen von Arten konnten zwar in einigen Fällen verlangsamt, aber noch nicht gestoppt werden. Insbesondere im Mittelland ist das Biodiversitätsniveau bedenklich tief. Der steigende Raumbedarf für Wohnen, Freizeit und Mobilität, Änderungen der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung, der Ausbau der erneuerbaren Energien, die direkten und indirekten Auswirkungen des Klimawandels und die Ausbreitung exotischer Arten dürften den Druck in den nächsten Jahren noch verstärken, indem für die Biodiversität wertvolle Lebensräume verschwinden oder in ihrer Qualität beeinträchtigt werden. Einerseits ist Biodiversität an sich schützenswert, doch stellt sich auch die Frage, ob die Ökosysteme ihre Leistungen wie die Produktion von Nahrungs- und Futtermitteln, Schutz vor Erosion, Hangrutschen, Schädlingen, Krankhei-

---

<sup>1</sup> Lachat T. et al. (2010): Wandel der Biodiversität in der Schweiz seit 1900. Ist die Talsohle erreicht? Zürich, Bern: Bristol Stiftung, Haupt

<sup>2</sup> Cordillot F., Klaus G. (2011): Gefährdete Arten in der Schweiz. Synthese Rote Listen, Stand 2010. Umwelt-Zustand 1120. Bern: Bundesamt für Umwelt.

<sup>3</sup> Biodiversität in der Schweiz – Kurzfassung des 5. Nationalberichts zuhanden der Biodiversitätskonvention. Bern: Bundesamt für Umwelt

<sup>4</sup> Fischer M. et al. (2015): Zustand der Biodiversität in der Schweiz 2014. Hrsg.: Forum Biodiversität Schweiz et al.

ten und invasiven Arten, die Reinhaltung von Luft und Wasser, die Bodenbildung und die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit, den Klimaschutz oder die Erholungsfunktion angesichts der weiter abnehmenden Biodiversität in Zukunft noch ausreichend gewährleisten können. Unsere Abschätzung des Flächenbedarfs zur Erhaltung der Biodiversität und von Ökosystemleistungen in der Schweiz im Jahr 2013<sup>5</sup> zeigte einen unterschiedlichen Bedarf für verschiedene Regionen und Lebensräume; durchschnittlich wird der Flächenbedarf auf etwa einen Drittel der Schweizer Landesfläche geschätzt.

## Entwicklung des Umfelds

*Strategie Biodiversität Schweiz:* Eine Trendwende bezüglich Biodiversität kann nur dann gelingen, wenn alle Politikbereiche ihre Verantwortung für die biologische Vielfalt wahrnehmen. 2012 hat der Bundesrat die Strategie Biodiversität Schweiz (SBS) verabschiedet, welche die verschiedenen Sektoren in die Verantwortung einbindet. In einem umfangreichen partizipativen Prozess wurde 2013/2014 ein Aktionsplan zur Strategie erarbeitet. Er enthält Massnahmen in den verschiedensten Politikbereichen von Landwirtschaft über Forschung und Bildung bis hin zur internationalen Zusammenarbeit, die sich ergänzen. Auch im Bereich Forschung und Wissenstransfer sind Massnahmen genannt, die es erlauben würden, unsere bisherigen Anstrengungen stark weiterzuentwickeln. Werden die hierfür nötigen Mittel gesprochen und der Aktionsplan umgesetzt, wäre dies ein Meilenstein im Schweizer Biodiversitätsschutz. Im Frühling/Sommer 2015 wurden die Kantone zu jenen Massnahmen des Aktionsplans angehört, die sie direkt betreffen; die Ergebnisse stehen noch aus. Gemäss ersten Informationen begrüssen die Kantone aber die im Aktionsplan genannten Stossrichtungen. In verschiedenen Nutzerkreisen besteht allerdings Widerstand gegen den Aktionsplan. In gewissen Landwirtschaftskreisen wird zunehmend gefordert, wieder verstärkt auf Produktion zu setzen und die bisherigen Anstrengungen bezüglich Förderung der Biodiversität rückgängig zu machen. Geplant ist nun, im Frühling 2016 die Vernehmlassung zum Aktionsplan zu starten. Auch dies muss sorgfältig begleitet werden; so wurde an der SWIFCOB 15 vom 16. Januar 2015 unter anderem klar, dass es neben der inhaltlichen Strategie auch eine politische Strategie braucht, die dem jetzt vorliegenden Aktionsplan zum Durchbruch und zur Umsetzung verhilft.

*Internationale Entwicklungen:* Zwei grosse Entwicklungen im Bereich Forschung und Science-Policy-Dialog sind für das Forum Biodiversität besonders relevant: der Start von Future Earth und von IPBES. Future Earth ist das neue 10-jährige globale Forschungsprogramm zum Globalen Wandel, das die bisherigen grossen Umweltforschungsprogramme ablöst. Future Earth soll integrierte und lösungsorientierte Umweltforschung als Beitrag zur globalen nachhaltigen Entwicklung vorantreiben. In der Schweiz baut die SCNAT (insbesondere die Plattform Science & Policy mit den Foren ProClim und Biodiversität) ein nationales Komitee und eine nationale Anlaufstelle auf, um die Schweizer Forschenden in Future Earth einzubinden. Der Weltbiodiversitätsrat IPBES (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services) hat ein erstes Arbeitsprogramm verabschiedet, die Arbeiten an den Assessments haben begonnen – mit starker Beteiligung von Schweizer ExpertInnen. Zusammen mit dem BAFU betreibt das Forum Biodiversität die nationale Plattform IPBES-CH. Insbesondere gilt es nun, Expertinnen und Experten aus der Schweiz über diese Entwicklungen zu informieren sie zu motivieren, auch an zukünftigen globalen und regionalen Assessments mitzuwirken..

*Entwicklungen bei der SCNAT:* Die SCNAT hat 2013 eine Strategie 2020 und die Mehrjahresplanung 2017-2020 erarbeitet. Dabei sind eine Fokussierung auf Kernthemen und eine «Matrixorganisation» vorgesehen, d.h. die Integration verschiedener Akteure der SCNAT in die thematischen Bereiche. Die Massnahmen zur Umsetzung der Strategie währenden zurzeit noch diskutiert, darunter auch die Kernthemen, die in Zukunft behandelt werden sollen. Im April 2015 ziehen zudem vier fünf Partner des Akademienverbands, nämlich SCNAT, SAGW, SAMW und Science et Cité gemeinsam ins «Haus der Akademien» in Bern. Die Strategie 2020 des Forum Biodiversität konkretisiert die SCNAT-Strategie für den Bereich Biodiversität.

---

<sup>5</sup> Guntern, J. et al. (2013): Flächenbedarf für die Erhaltung der Biodiversität und der Ökosystemleistungen in der Schweiz. Hrsg: Forum Biodiversität Schweiz, SCNAT, Bern.

### 3. Mission, Ziele und Stossrichtungen für die Umsetzung

Am Workshop des Forum Biodiversität im März 2014 im Schloss Hünigen in Konolfingen wurde u.a. die Mission des Forum Biodiversität diskutiert. Die bisherige Ausrichtung (siehe S. 2) wird weiterhin gutgeheissen, doch wird die Erwähnung des Forums als Denkfabrik vermisst; zudem ist der Passus mit den «2020-Zielen» nicht für alle verständlich. Die zentralen Aufgaben der Wissensaufbereitung und des Wissenstransfers waren bisher in der Mission zu wenig deutlich; es sollte klarer werden, dass wir sammeln, aufbereiten, verbreiten und alarmieren.

#### Mission 2020

Das Forum Biodiversität Schweiz ist *das* wissenschaftliche Kompetenzzentrum für Biodiversität und ihre Ökosystemleistungen in der Schweiz. Es ist Denkfabrik, Science-Policy-Interface und zentrale Anlaufstelle für alle Forschenden, Akteure und Interessierten. Auf Basis der besten verfügbaren wissenschaftlichen Expertise leistet das Forum einen deutlichen Beitrag zur Erhaltung, Förderung und nachhaltigen Nutzung der Biodiversität und ihrer Ökosystemleistungen und wirkt als Initiator und Katalysator, um dieses Anliegen in allen Politik- und Gesellschaftsbereichen zu verankern.

Um seine Mission zu erfüllen, ist das Forum Biodiversität in den folgenden Bereichen aktiv:

1. **Wissen:** Stärkung der Forschung und Ausbau der Wissensbasis
2. **Umsetzung:** Aufbereitung von Wissen, Wissenstransfer und Dialog mit Entscheidungsträgern, Multiplikatoren und Akteuren in Verwaltung Wirtschaft und Praxis
3. **Kommunikation:** Information, Sensibilisierung und Mobilisierung von Politik und Bevölkerung
4. **Sichtbarkeit:** Weiterentwicklung des Forums und seines Netzwerks und Verstärkung seiner Wirkung

#### Allgemeine Richtschnur unserer Tätigkeit (aus dem Workshop vom März 2014)

Wir streben ein Gleichgewicht an zwischen aktiv und reaktiv, zwischen disziplinär tief und interdisziplinär breit. Wir sind einerseits pro-aktiv, nutzen aber andererseits auch «windows of opportunity», um uns einzubringen. Unsere Aktivitäten sollen direkt und lösungsorientiert ausgerichtet sein. Wir wollen uns mehr Gehör verschaffen und nicht nur den Kopf, sondern auch das Herz ansprechen. In unserer Zusammensetzung wollen wir repräsentativ bleiben, was die Schweizer Institutionen, Themen und Personen betrifft. In Zukunft wollen wir lieber weniger Themen angehen, dafür konsequenter dran bleiben. Als thematische Leitlinie für unsere Tätigkeiten stehen Ursachen und Konsequenzen von Biodiversitätsveränderungen im Zentrum.

#### 3.1 Wissen: Stärkung der Forschung und Ausbau der Wissensbasis

Biodiversitätsforschung umfasst die Untersuchung des Zustandes und der Veränderung der Biodiversität, der Ursachen dieser Veränderungen und deren Konsequenzen für Ökosystemfunktionen und -leistungen. Biodiversitätsveränderungen sind heute letztlich meist auf gesellschaftliche Ansprüche zurückzuführen, und sie wirken sich auch auf die Gesellschaft aus. Wahrnehmung und Wertschätzung von Biodiversität, persönliche und politische Entscheidungsfindungsprozesse, aber auch ökonomische Überlegungen sind wichtige Komponenten, die den Umgang mit Biodiversität beeinflussen. Bei der Untersuchung der genannten Zusammenhänge sind deshalb nicht nur die naturwissenschaftlichen Disziplinen gefragt, sondern auch Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. In Ergänzung zu den zahlreichen Einzelprojekten an den Universitäten, ETH/EPFL und den Fachhochschulen braucht es hierzu übergreifende, integrierte Forschungsprogramme, in denen die wichtigen Fragestellungen dis-

ziplinen-übergreifend angegangen werden<sup>6</sup>. Ebenso ist eine langfristige Umweltbeobachtung auf wissenschaftlichem Niveau unverzichtbar.

**Ziele: Für die inter- und transdisziplinäre Erforschung von wichtigen und dringenden Themen, Problemen und Fragen zu Biodiversitätsveränderungen in der Schweiz und weltweit und zu deren Ursachen und Konsequenzen stehen die nötigen Instrumente der Forschungsförderung zur Verfügung. Biodiversitätsforschung und langfristige Umweltbeobachtung in der Schweiz gehören zur internationalen Spitzenforschung.**

Um zur Erreichung dieser Ziele beizutragen,

- beobachten wir neue wissenschaftliche, politische und gesellschaftliche Entwicklungen (Horizon scanning, Politikmonitoring, Engagement im Forum Früherkennung) und diskutieren deren Chancen und Risiken für Biodiversität und ihre Ökosystemleistungen (z.B. in Workshops mit dem Plenum);
- mobilisieren wir den studentischen Nachwuchs zwecks Steigerung der Nachfrage nach qualitativ hochstehender Biodiversitätsforschung (z.B. durch die Organisation eines attraktiven regelmässigen Anlasses für Studierende und Jungforschende, in Zusammenarbeit mit der Plattform Biologie und für weitere Fachrichtungen – siehe nächster Punkt);
- verstärken wir das Interesse der Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften für die Biodiversität (z.B. indem wir in Zusammenarbeit mit der SAGW den Aufbau eines Biodiversitäts-Informationsangebots für Forschende der Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an den Universitäten initiieren);
- verbessern wir den Austausch, die Zusammenarbeit und die Aus- und Weiterbildung von Biodiversitätsforschenden aller Disziplinen und der Datenzentren in der Schweiz (z.B. durch ein virtuelles Biodiversitätsinstitut). Basis hierzu ist u.a. die Autoren- und Herausgeberschaft des Berichts «Zustand der Biodiversität in der Schweiz 2014»;
- bereiten wir Eingaben für Forschungs- und Beobachtungsprogramme vor;
- machen wir Lobbying bei Forschungsförderern (z.B. durch den Aufbau von bisher nicht biodiversitäts-affinen Bezugspersonen);
- informieren wir die Schweizer Forschenden über Future Earth und andere internationale Forschungsprogramme sowie über nationale Gefässe der Forschungsförderung und mobilisieren sie zum Mitwirken;
- bewerben wir uns zusammen mit ProClim dafür, das Future Earth Steering Committee 2016 in die Schweiz zu holen;
- unterstützen wir die Information der nicht-kommerziellen Biodiversitätsforschung über ihre Rechte und Pflichten im Zusammenhang mit der Umsetzung des Nagoya-Protokolls.

### **3.2 Umsetzung: Aufbereitung von Wissen, Wissenstransfer und Dialog mit Entscheidungsträgern, Multiplikatoren und Akteuren in Verwaltung, Wirtschaft und Praxis**

Die Weiterentwicklung der internationalen Vertragswerke und der nationalen Gesetzgebung, welche die Biodiversität direkt oder indirekt betreffen, und die Instrumente zu deren Umsetzung müssen auf den neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen basieren. So könnten im Licht zukünftiger Entwicklungen bisher erfolgreiche Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität ihre Wirkung verlieren oder verändern, neue Massnahmen könnten nötig werden.

---

<sup>6</sup> Fischer M. et al. (2010): Zukunft Biodiversitätsforschung Schweiz: Herausforderungen, Potenziale, Visionen, Roadmap. Ein Strategiepapier zuhanden der Schweizerischen Forschungsförderung. Herausgeber: Forum Biodiversität Schweiz der SCNAT.

In vielen Bereichen ist das Wissen aus Forschung wie auch praktischer Erfahrung (empirisches Wissen) bezüglich Erhaltung, Förderung und nachhaltiger Nutzung der Biodiversität da, doch oft für Entscheidungsträger und Akteure noch nicht in geeigneter Form zugänglich – u.a. weil es räumlich oder disziplinär verteilt vorliegt oder ausschliesslich in englischsprachigen wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert ist. Hier gilt es, das Wissen zusammenzutragen, zu synthetisieren, aufzubereiten und Entscheidungsträgern in geeigneten Informationsgefässen zur Verfügung zu stellen.

Soll die negative Entwicklung der Biodiversität in der Schweiz gestoppt und eine Trendwende eingeleitet werden, sind alle Sektoren aufgefordert, ihre Verantwortung für die Erhaltung, Förderung und nachhaltige Nutzung der Biodiversität wahrzunehmen. Heute ist diese Aufgabe vor allem in den Händen des Natur- und Landschaftsschutzes sowie der Land- und der Forstwirtschaft. In Zukunft werden aber auch Raumplanung und Siedlungsentwicklung, Bildung und Forschung, Sport, Entwicklungszusammenarbeit, Produktion und Handel bei ihren Aktivitäten die Biodiversität von Anfang an einbeziehen müssen, wie dies im Rahmen der Strategie Biodiversität Schweiz (SBS) vorgesehen ist. Die SBS und der vorliegende Entwurf des Aktionsplans berücksichtigen dies. Sie fassen auf den aktuell besten verfügbaren wissenschaftlichen Grundlagen und die Massnahmen sind sorgfältig aufeinander abgestimmt. Der Aktionsplan bietet eine grosse Chance; dessen Umsetzung würde einen grossen Schritt hinsichtlich einer positiven Trendwende für die Biodiversität bedeuten. Es gilt, die verschiedenen noch besser über die Bedeutung der Biodiversität für ihren Bereich sowie Möglichkeiten für biodiversitätsschonendes Handeln zu informieren und zu motivieren.

**Ziele: Entscheidungsträger, Multiplikatoren und Akteure in allen Sachpolitiken und der Wirtschaft sind über den aktuellen Zustand der Biodiversität und ihrer Ökosystemleistungen, Ursachen und Konsequenzen von Biodiversitätsveränderungen und ihre Handlungsmöglichkeiten informiert. Sie erkennen das Potenzial für die Erhaltung, Förderung und nachhaltige Nutzung der Biodiversität und ihrer Ökosystemleistungen im Rahmen ihres Handlungsspielraums und sind motiviert, dieses auszuschöpfen.**

Um zur Erreichung dieser Ziele beizutragen,

- regen wir die Bearbeitung aktueller angewandter Fragen aus der Naturschutzpraxis durch die CH-Forschenden an (z.B. via den Marktplatz Praxis-Forschung);
- stellen wir zu aktuellen Fragestellungen zu strategisch wichtigen Zeitpunkten neue Erkenntnisse zusammen, bereiten sie zielgruppengerecht auf und verbreiten sie (z.B. via HOTSPOT, IBS, Reports und Factsheets);
- machen wir in ausgewählten Sachpolitiken auf den Nutzen von Biodiversität und ihrer Ökosystemleistungen für das Wohlergehen und das langfristige Überleben der Menschen aufmerksam (Inwertsetzung von Biodiversität und Ökosystemleistungen), z.B. mit Factsheets zu aktuellen Themen oder in transdisziplinären Roundtables;
- weisen auf die Auswirkungen von Entscheidungen auf die Biodiversität unter verschiedenen Szenarien hin und zeigen Handlungsmöglichkeiten auf, die den Druck auf die Biodiversität verringern oder die Biodiversität fördern (z.B. mit Factsheets zu aktuellen Themen, in der Aus- und Weiterbildung biodiversitätsrelevanter Berufe, in Fachartikeln in Branchenzeitschriften, an Netzwerkanlässen oder im direkten Gesprächen mit Schlüsselpersonen aus Wirtschaft, Verwaltung und Praxis);
- werden wir konkret und lösungsorientiert, indem wir den Aufbau von Expertengruppen initiieren oder unterstützen (z.B. zur Beratung von Generalunternehmern und Baufirmen bezüglich Biodiversität am und um den Bau oder in transdisziplinären Roundtables);
- erarbeiten oder initiieren wir zu aktuellen Fragen, Themen und Problemen von internationaler nationaler und kantonaler Ebene Assessments, Synthesen, Metaanalysen und Literaturarbeiten oder beteiligen uns daran;
- betreiben wir in Zusammenarbeit mit dem BAFU die nationale IPBES-Plattform in der Schweiz
- mobilisieren wir Expertinnen und Experten aus der Schweiz für die Mitarbeit bei Assessments für IPBES;

- beteiligen wir uns am ETC/BD der EEA;
- identifizieren wir potentielle Synergien von IPBES, ETC/BD und weiteren internationalen und Schweizer Initiativen (Biodiversitätsmonitoring u.a.) bezüglich CH-relevanter Themen wie zum Beispiel Alpen;
- unterstützen wir die CH-Delegation im Rahmen von COP/SBSSTA der Biodiversitätskonvention und von zielverwandten Konventionen von wissenschaftlicher Seite;
- beteiligen wir uns an Stellungnahmen bei politischen Vernehmlassungen mit Biodiversitätsrelevanz;
- Engagieren wir uns in der Plattform Natur und Landschaft der KBNL und stellen zeitgerecht die nötigen Fachgrundlagen zusammen;
- beantworten wir Anfragen aller Art unter Einbezug der Mitglieder von Plenum und Kuratorium oder weiterer Expertinnen und Experten;
- engagieren wir uns für den Aufbau eines schweizerischen Synthesezentrums für Biodiversität und Ökosystemleistungen.

### 3.3 Kommunikation: Information und Sensibilisierung von Politik und Bevölkerung

In Politik und Bevölkerung ist das Wissen über die Bedeutung der Biodiversität und Möglichkeiten, sie zu erhalten und zu fördern, erst ansatzweise angelangt; das Problembewusstsein fehlt weitgehend. Dies ist mit ein Grund, dass bei politischen und persönlichen Abwägungen die Biodiversität als Entscheidungskriterium nicht einbezogen wird oder nur untergeordnete Bedeutung hat und deshalb meistens unterliegt. Zurzeit ist in vielen Bereichen die Tendenz zu spüren, bisherige Errungenschaften bezüglich Natur und Umwelt rückgängig zu machen. Eine verbesserte Information und Sensibilisierung, die Schaffung des Problembewusstseins sowie das Wecken der Handlungsbereitschaft sind Grundvoraussetzungen, dass sich dies ändert. Die Öffentlichkeit spielt dabei eine wichtige Rolle.

**Ziele: In Politik und Bevölkerung weiss eine Mehrheit über den Zustand der Biodiversität, ihre Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft sowie über Handlungsmöglichkeiten für deren Erhaltung, Förderung und nachhaltige Nutzung Bescheid. Problembewusstsein und Handlungsbereitschaft nehmen merklich zu.**

Um zur Erreichung dieser Ziele beizutragen,

- setzen wir uns mit dem politischen System in der Schweiz und widersprüchlichen Interessen auseinander;
- helfen wir mit, eine politische Strategie für den Aktionsplan Biodiversität Schweiz zu erarbeiten und setzen diese Strategie in unserem Bereich um;
- informieren wir Politikerinnen und Politiker auf Ebene Bund und Kanton gezielt, zeitgerecht, mit für sie zugeschnittenen Produkten und über verschiedene Kanäle über den Zustand der Biodiversität in der Schweiz und zeigen wissenschaftlich begründete Wege auf (z.B. durch Kürzest-IBS für PolitikerInnen, Factsheets etc.);
- setzen wir unsere Kommunikationsstrategie um, die wir bis Ende 2015 erarbeiten (z.B. wollen wir via breit gestreute Medien verstärkt an die Bevölkerung gelangen und dabei nicht nur den Kopf, sondern auch das Herz ansprechen.) Die Kommunikationsstrategie soll u.a. ein Leuchtturmprojekt enthalten (siehe Punkte 3.4);
- zeigen wir anhand von Best Practice-Beispielen Möglichkeiten und Potenzial, um sich für die Erhaltung und Förderung von Biodiversität und ihre nachhaltige Nutzung einzusetzen;
- nutzen wir die UN-Dekade der Biodiversität 2011-2020 als Vehikel für unsere Kommunikation;
- bleiben wir dran: beharrlich, wissenschaftlich fundiert, problem- UND lösungsorientiert.



### 3.4 Sichtbarkeit: Weiterentwicklung des Forums und seines Netzwerks und Verstärkung seiner Wirkung

Die Wirkung des Forum Biodiversität hängt von der Qualität und Aktualität seiner Produkte ab, aber auch von seiner nationalen und internationalen Einbettung und seiner Katalysatorwirkung. Das Forum Biodiversität möchte seinen direkten und indirekten Einfluss in der Schweiz wie auch auf europäischer und globaler Ebene stärken, indem es die Zusammenarbeiten und Synergien mit zielverwandten Organisationen verbessert.

**Ziele: Das Forum Biodiversität versammelt die Biodiversitäts-Exzellenz der Schweiz und ist national wie international gut vernetzt. Mit seinen wissenschaftlich fundierten und qualitativ hochstehenden Produkten gewinnt es national wie international an Profil, Sichtbarkeit und Wirkung.**

Um zur Erreichung dieser Ziele beizutragen,

- laden wir Schlüsselpersonen der Biodiversitätsforschung in der Schweiz aus den verschiedensten Themen und Disziplinen ein, im Beirat (Plenum) des Forum Biodiversität mitzuwirken. Dabei achten wir auf Ausgewogenheit bezüglich Wissensbereich, Erfahrungshintergrund, Gender, Institutionen und Sprachregionen;
- bauen wir sorgfältig gepflegte, langfristige Beziehungen auf mit ausgewählten Persönlichkeiten in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft (z.B. Kaminesgespräche);
- bearbeiten wir einmal ausgewählte Themen in den Bereichen Wissen, Umsetzung und Kommunikation über längere Zeit (z.B. indem wir ein Leuchtturmprojekt auf die Beine stellen, das uns mehrere Jahre lang begleitet und unsere Sichtbarkeit und Wirkung verstärkt);
- ziehen wir bei unseren Produkten die besten verfügbaren Expertinnen und Experten mit ein (z.B. indem wir verstärkt mit andern Gremien aus dem Akademien-Verbund zusammenarbeiten);
- treffen wir uns mit zielverwandten Organisationen und Institutionen zwecks Stärkung der Synergien und gegenseitiger Unterstützung;
- arbeiten mit exzellenten, starken Partnern im In- und Ausland zusammen;
- verbessern wir laufend die Qualität und die Reichweite unserer Produkte und Dienstleistungen;
- nutzen wir die Chancen, welche die UN-Dekade zur Biodiversität 2011-2020 bietet (z.B. indem wir Akteure in der Schweiz zur Mitarbeit einladen und zentrale Drehscheibe sind);
- machen wir – auch die Mitglieder von Plenum und Kuratorium – bei wichtigen Gelegenheiten auf das Wirken des Forum Biodiversität aufmerksam.








Bern, 23. Oktober 2015









## Anhang 1: Zielerreichung in der Strategie 2012-2015

 da sind wir gut unterwegs, Anstrengungen halten

 erste Schritte sind gemacht, doch gibt es noch grösseren Handlungs-/Verbesserungsbedarf

 hier sind wir noch weit von Zielerreichung entfernt

Ziel		Zielerreichung	Kommentar
	<b>Ausbau der Wissensbasis</b>		
1	Das Forum Biodiversität verfügt über thematische Kompetenz in den unterschiedlichen Disziplinen der schweizerischen Biodiversitätsforschung und den relevanten Gesellschaftsbereichen.		Es fehlt im Forum weiterhin an Kompetenzen in den Geistes- und Sozialwissenschaften
2	Die Biodiversitätsforschung in der Schweiz wird stark ausgebaut und gehört zur internationalen Spitzenforschung.		Noch ist es nicht gelungen, ein nationales, integriertes Forschungsprogramm oder einen Forschungsschwerpunkt zu starten.
3	Zu wichtigen Themen/Fragen liegen zusammenfassende Analysen und/oder Synthesen vor.		In Form Berichten, Factsheets und weiteren Publikationen bearbeiten wir ausgewählte Themen. Die Kapazitäten reichen aber bei weitem nicht aus.
	<b>Wissenstransfer und Dialog auf nationaler Ebene</b>		
4	Wissenstransfer und Dialog mit den bisherigen Akteuren sind optimiert und ausgebaut.		Dialog und Zusammenarbeit laufen sehr gut.
5	Die schweizerische Biodiversitätsstrategie und die Umsetzung der 2020-Ziele basieren auf den besten verfügbaren wissenschaftlichen Grundlagen.		Die Strategie und auch der Entwurf des Aktionsplans basieren auf neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen.
6	Das Thema Biodiversität ist in allen Politikbereichen verankert.		In einigen Bereichen ist Biodiversität noch kaum ein Thema, u.a. in der Entwicklungszusammenarbeit oder auch in der Wirtschaft – auch nicht in der Grünen Wirtschaft.
7	Politik und Bevölkerung sind über den Zustand der Biodiversität in unserem Land und Handlungsmöglichkeiten informiert, um sie zu erhalten und die Nutzung nachhaltig zu gestalten, und sind für die Bedeutung der Biodiversität und die Konsequenzen ihres Verlusts sensibilisiert.		Gemäss GfS-Umfrage von 2013 sind rund 70% der Bevölkerung der Meinung, die Biodiversität in der Schweiz sei in gutem bis sehr gutem Zustand.

	<b>Wissenstransfer und Dialog auf internationaler Ebene</b>		
8	Der Schweizer Beitrag zur Weiterentwicklung und Umsetzung der Biodiversitätskonvention und anderer für die Biodiversität relevanter internationaler Abkommen basieren auf den besten verfügbaren wissenschaftlichen Kenntnissen.		Wo wissenschaftliche Inputs gefragt sind, haben wir diese zur Verfügung gestellt.
9	Das Forum Biodiversität Schweiz wirkt als verlängerter Arm von IPBES in die nationale Biodiversitätscommunity.		Zusammen mit dem BAFU betreiben wir IPBES-CH; Bekanntheit ist recht gut. Allerdings sind erst wenige CH-Forschende motiviert, bei den Assessments mitzuwirken.
10	Die akademische nicht-kommerzielle Forschung hat erleichterten Zugang zu genetischen Ressourcen.		Soweit möglich verankert
11	Die Schweizer Wissenschaftscommunity ist auf das ABS-Protokoll und dessen Umsetzung vorbereitet.		Trotz jahrelanger Sensibilisierungsarbeit ist die Zurückhaltung der Forschenden gegenüber ABS noch gross. Mit der Annahme des Nagoya-Protokolls hat jetzt in der Schweiz eine neue Ära begonnen.
	<b>Verstärkung des nationalen und internationalen Netzwerks</b>		
12	Das Forum Biodiversität ist in auf nationaler wie internationaler Ebene als Schweizer Wissenschaftsplattform für die Biodiversität bekannt.		Das ist der Fall.
13	Das Forum Biodiversität bildet die zentrale wissenschaftliche Anlaufstelle für Biodiversität für die Schweizer Akteure aus Wissenschaft und Gesellschaft, die Medien und die interessierte Öffentlichkeit sowie für Akteure und Interessierte aus andern Ländern, die sich für die Biodiversität in der Schweiz interessieren.		Das ist im Grossen und Ganzen der Fall.
14	Das Forum Biodiversität ist, ähnlich wie im Internationalen Jahr der Biodiversität, während der Dekade der Biodiversität 2010–2020 die zentrale Drehscheibe in der Schweiz und übernimmt die thematische Führungsrolle.		Bisher haben wir keine besonderen Aktivitäten zur Dekade unternommen; Wiesenmeisterschaften 2015 sind ein erster Beitrag.
15	Das Forum Biodiversität ist auf europäischer und internationaler Ebene die Schweizer Partnerin für die Forschungscommunities und die verschiedenen Plattformen für den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.		Das ist im Grossen und Ganzen der Fall.